

wie Erden, Steine, Metalle, und hat in seinem Innern eine gesetzmäßigere Bildung, als es beim äußern Anblick scheint.

Man kennt übrigens nur die äußere Rinde unseres Erdkörpers, denn das eigentliche Innere, der Kern, ist uns völlig unbekannt und unzugänglich. Die tiefsten Bergwerke gehen noch keine halbe Stunde tief unter die Oberfläche der Erde.

§. 33. Veränderungen des Landes.

Obwohl dem Lande anscheinend keine Bewegung zukömmt, so sind seine Formen doch noch immer mancherlei Veränderungen unterworfen.

1) Die Luft bewirkt, daß feste Körper, selbst Felsmassen, verwittern und in Erde umgewandelt werden; oder sie häuft, als Wind und Sturm, den Sand zu Bergen auf, namentlich an Meeresufern, wodurch die Gürtel von Dünen entstehen.

2) Das Wasser äußert zerstörende und wiedererzeugende Wirkungen, indem es hier Land abreißt und an anderen Stellen wieder anschwemmt; oder es unterwäscht die Unterlagen höherer Massen, wodurch es Erdfälle (Bergstürze) ꝛc. verursacht. Auch in der Form von Schnee und Eis wirkt das Wasser verändernd auf die Erdoberfläche ein. Von jenen Höhen, wo der Schnee nicht mehr schmilzt (Schneegrenze) stürzen oft die Schneemassen als Lawinen (Lauwinen) herab und richten gräßliche Verwüstungen an. An heißen Sommertagen schmilzt der zunächst unterhalb der Schneegrenze an Bergabhängen liegende Schnee an seiner Oberfläche, gefriert jedoch durch die Nachttemperatur wieder, wodurch sich